

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

**Erscheint**  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Dienstags mit der Heiligen Beilage „Deutere Blätter“.  
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



**Insertionspreis**  
der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;  
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zettungsliste.

Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 10. Januar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

## Erstes Blatt.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

—\* Der Bundesrat nimmt der Vorlage betreffend Prägung von Denkmünzen anlässlich der Silberhochzeit des Herzogspaares von Anhalt zu. Er vollzog hierauf die Wahl von Mitgliedern der Prägungskommission für das Kronungsstraßverfahren wegen verbotener Vorkaufsmittel in Getreide und nahm den Entwurf des Bejodungs- und Penionsetats für die höheren Beamten der Reichsverwaltung für die Angehörigen auf das Geschäftsjahr 1914 an, ferner die Vorlage betreffend die von den privaten Versicherungsunternehmen zu erhebenden Steuern für 1913 und die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsplan 1914 zur Bedeckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Staatsaufwandes anzurechnenden Beiträgen.

—\* Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wlff. Geheimrat von Jagow wurde der Kronenorden 1. Klasse und dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Wlff. Legationsrat Zimmermann an der Stern zum Orden Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

—\* In der Kommission für Rüstungslieferungen, die bekanntlich wieder zusammengetreten ist, führte der Vorsitzende, Staatssekretär Dr. Delbrück u. a. aus, daß das Prinzip des freien Wettbewerbs im Beschaffungswesen auf sehr vielen Gebieten nicht mehr durchführbar werden könne. Es sei Aufgabe der Kommission zu untersuchen, inwieweit von einer Abhängigkeit des staatlichen Beschaffungswesens von privaten Lieferungen gesprochen werden kann, und der Ausbau des reinen Staatsbetriebes für Rüstungslieferungen wünschenswert sei, wobei auch die Fragen des Schmiergeldverwehrens, des kaufmännischen Beschaffungswesens und der kaufmännischen Spionage erörtert werden könne. Nach dem Antrage des geschäftsführenden Ausschusses werden für die einzelnen Rüstungslieferungen Referenten ernannt, deren Referate vor Ostern vorliegen sollen. Die Kommission trat hierauf in die Erörterung der Beschaffung der Gewehre einschließlich der Maschinengewehre.

—\* Der braunschweigische Staatsminister Adolf v. Hartwig ist in der Freitag-Nacht gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

—\* Der ungarische Handelsminister teilte der Handelskammer in Szeged mit, daß in allerhöchster Zeit die Arbeiten zum Bau der bei Bazias geplanten Eisenbahnbrücke nach Serbien in Angriff genommen und die noch erforderlichen Verhandlungen mit der serbischen Regierung in verkehrs- und handelspolitischer Hinsicht demnächst abgeschlossen werden.

England.

—\* Herr Asquith wird sich in diesen Tagen nach Paris begeben. Der Zweck des Besuchs dürfte politisch sein, und es ist anzunehmen, daß der Premier,

Serrin Doumergue, noch sehen wird, bevor dieser nach Petersburg reist. Möglicherweise wird die Frage der Flottenvermehrungen den Gegenstand von Gesprächen bilden. Auch Herr Winston Churchill ist dieser Tage in Paris gewesen und hat mit den Ministern Doumergue und Caillaux Rücksprachen gehabt.

Türkei.

—\* Das „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel, daß die Frage der anatolischen Reformen endgültig gelöst ist, und daß ein Abkommen, das alle Teile befriedigt, sicher ist. Die Schwierigkeiten, die etwa noch zwischen den Generalinspektoren und den Bürgermeistern ausbrechen könnten, werden zwischen den Vorkastern und der Pforte in Konstantinopel direkt gelöst werden. Die Pforte wird die Generalinspektoren aus einer Liste nehmen, die von den Großmächten vorgelegt worden ist. Die Inspektoren werden sämtlich neutralen Mächten angehören.

Mexiko.

—\* Der Erlaß Huertas über die Banknoten hat die Lage noch nicht gebessert. Der Geldmangel veranlaßt zahlreiche Banken, die Frage in Erwägung zu ziehen, ihre Pforten zu schließen. Einige Banken haben Papiergeld gegeben, das angenommen wurde.

### Der Abschied des Kronprinzen.

Der Regimentsbefehl des Kronprinzen.

Der Regimentsbefehl, den der Kronprinz anlässlich seines Scheidens vom 1. Leibhusaren-Regiment in Danzig am 12. Dezember v. J. beim Regimentsappell vorlesen ließ, hat nach der „Täglichen Rundschau“ folgenden Wortlaut: Husaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit euch denselben Rod getragen, derselben Standarte Gefolgschaft geleistet wie ihr. S. M. der Kaiser hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zugewiesen und so habe ich zu gehen. Es wird mir verflucht schwer. Das Herz will mir brechen, daß ich nicht mehr an eurer Spitze durchs Leben reiten kann. Das werdet auch ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in euren Reihen verbracht. Meine Jugendfrage ich zu Grabe. Wohl kann man mich von euch trennen, aber mein Herz und auch mein Geist bleiben unter euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal Marschmarsch geblasen wird, denkt an den, dessen schäuflicher Wunsch es stets war, diesen Augenblick des höchsten soldatischen Glücks an eurer Seite mit erleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, das euch, meine Kinder vom Regiment, unlösbar mit mir verknüpft, wird erst dann zerrissen, wenn für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort oben geschlagen hat. Mein altes Regiment: Hurra!

Aus diesem Regimentsbefehl dürfte deutlich zu ersehen sein, daß dem Kronprinzen die Verletzung völlig überraschend und höchst unerwünscht gekommen ist. — In diesem Zusammenhang sei hier auch der Wortlaut eines Telegramms wiederaegeben, das der Kaiser kurz

darauf an den Kronprinzen abgefaßt hat: An den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, Kaiserliche und Königl. Hoheit, Danzig-Langfuhr. „Es ist mir ein Bedürfnis und eine Genugtuung, Dir am heutigen Tage, an dem Du schwersten Herzens vom geliebten 1. Leibhusaren-Regiment Abschied nimmst, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was Du an der Spitze dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird allseits stolz darauf sein, daß es in Dir seinen Kommandeur verehren durfte. Möge der Reitergeist, den Du gepflegt und gehegt hast, in dem Regiment weiter leben und bei diesem stets Nachahmung finden.“  
Wilhelm J. R.\*

Ueber den Abschied des Kronprinzen von seinem Regiment bringt die „Tägliche Rundschau“ einen Artikel, worin sie über die Gründe der Veretzung sagt: „Es war an allerhöchster Stelle nicht unbekannt geblieben, daß die direkten militärischen Vorgesetzten des Kronprinzen in Danzig, der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Kavallerie, v. Madensen, und der Kommandeur der Leibhusarenbrigade, Graf v. Schmettow, sich in ihrer Stellung wenig behaglich fühlten, weil es ihnen nicht leicht wurde, ihre Aufgabe als militärische Berater des Kronprinzen im Sinne des Kaisers zu lösen. In Langfuhr und Danzig war es in den letzten Monaten öffentliches Geheimnis, daß die Beziehungen des Kronprinzen zu den beiden Generälen rein dienstliche Formen angenommen hatten. Die plötzliche Veretzung des Kronprinzen wird aber diesen Herren nicht unangenehm gekommen sein. Eingeweihte wollen wissen, daß General von Madensen etwa vierzehn Tage vor der Veretzung des Kronprinzen auf einen Tag nach Berlin gereist und vom Kaiser in Audienz empfangen worden war. Inwieweit diese Aussprache den Kaiser in seinem Entschluß, den Kronprinzen wieder nach Berlin zurückzuberufen, beeinflusst haben mag, sei hier unerörtert. Tatsächlich hat der Kronprinz im Kreise des Offizierkorps des Leibhusaren-Regiments angekündigt, daß seine plötzliche Veretzung nach Berlin auf den Einfluß einiger Personen in der Umgebung des Kaisers zurückzuführen sei.“

### Von der Balkanhalbinsel.

Das türkische Revirement.

Der Oberste Rat des Kriegsministeriums ist aufgehoben worden. Unter den Offizieren, die ihren Abschied erhalten, befinden sich die Marschälle Zeki und Ibrahim Pascha, der General der 1. Division Abdullah Pascha, die Generale Ahmed, Hamdi, Muennir, Suver, Ismail, Kasli, Fetih, Havar, Fehmi, Scheffer, Zorhah, Hassan, Tahsi, im ganzen 33 Divisionsgenerale, 40 Brigadegenerale, 12 Obersten im Generalstab und 76 andere Obersten. Die betreffenden Grades sind bereits erschienen. Gleichzeitig sind weitere Grades über Erneuerungen und Beförderungen erschienen. Der Berliner Botschafter General Mahmud Nuhitar Pascha wurde zum Inspektor der 3. Armeedivision ernannt. Er erhielt vom Kriegs-

### Das Volk in Waffen.

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege von G. v. Bernd.

(Nachdruck verboten).

„Wenn du recht hast, Vater.“ rief sie, während der Schmerz um ihre Lippen zuckte, „wird es mir wieder leicht werden.“

Kurnatis sah das Mädchen mit Mitleid an, doch das Vater, der diesen Ausdruck in seinem ehrlichen Gesicht bemerkte, schnitt ihm die Rede ab. — „Wir hier in unserem Walde werden nur nicht alles erfahren, was in der Welt vorgeht.“ sagte er. „Dein gnädiger Herr ist aber mein Trost, der wird mit schon immer sagen lassen, wenn er Nachrichten hat, denn er weiß ja, daß ich ein gut preussisches Herz habe.“ Luise war indessen plötzlich aufgestanden und hinausgegangen, worauf Kurnatis sogleich von ihr zu sprechen anging.

„Sie kann es doch gar nicht vergessen.“ sagte er, den Kopf schüttelnd.

„Sie wird es auch nicht verwinden.“ sagte der Vater mit einem Seufzer. — „Wäre sie ein Bursch und hätte draußen zu tun, im Wald und auf der Jagd, so würde sie sich schon aus dem Kopfe schlagen, was nicht zu ändern ist. Aber bei ihrer Wirtschaft im Hause, wo sie keinen Menschen sieht und abends beim Spinnrade hängt sie immer ihren Gedanken nach und macht sich nur noch schwerer. Wenn ich mein Kind ansehe, wird mir manchmal recht bange.“

„Du solltest es dir doch noch einmal überlegen, Alter, was dir mein Herr gesagt hat. Da wäre sie gleich versorgt. Die Ramsell lernte sie an, und wenn sie so weit wäre, überlasse sie ihr alles, denn sie will sich schon lange gern zur Ruhe setzen, und mein gnädiger Herr würde keiner die Wirtschaft in Bedberlin lieber übergeben als deiner Luise, das hat er mir mehr als einmal gesagt.“

„So! Ihr alle wäret versorgt, nicht wahr — wo aber bleibe ich? Ich kann sehen, wie ich mit der Magd auskomme. — Aber das wäre das Wenigste!“ setzte er, den unwirksamen Ton ändernd, hinzu. „Danach würde ich schon nicht fragen, wenn ich meine Tochter für ihr Leben versorgt wüßte! Sie kann es aber nicht, fremden Menschen dienen kann sie nicht, frage sie doch selbst, Kurnatis, sprich mit ihr, rede ihr zu, meiner wegen, du wirst hören, daß sie es rund abschlägt. Das sind übrigens Dinge, an die man jetzt gar nicht denken kann! Wer wird sich mit seinen eigenen erbärmlichen Geschichten abgeben, wenn draußen alles auf dem Spiel steht?“

„Wäre dein Mädel ein junger Bursche.“ sagte Kurnatis, „so ginge der gewiß mit! Er müßte nicht dein Blut sein! Aber sie ist doch nun einmal eine Frau, wenn sie auch schießen kann und reiten, als wäre sie bei mir zu Hause geboren, wo alle Frauen und Mädchen reiten, zum Markt, zu Hochzeiten, selbst die Kinder in die Schule, wenn es weit ist. Ja, Litauen ist schon das Oberstübchen vom ganzen preussischen Reiche. Dort stehen sie nun, unsere braven Jungen, die aus Rußland glücklich entkommen sind — ich kenne das Nest, wo der Herr Leutnant vom Comitz im Quartier liegt. Rimmerfart heißt es, aber so hungrig ist es gar nicht. Dort wird es dann zuerst losgehen, wenn der König wirklich deinem alten Isgerinnm Befehl gegeben hat, sich mit den Russen zu vertragen.“

„Kommst du immer wieder damit!“ rief der alte Förster. „Du bist selber Soldat gewesen und unterlehst dich zu glauben, daß ein preussischer General das tun könnte, wenn er nicht dazu Befehl oder Erlaubnis hätte? Mein alter Chef, der immer auf die strengste Disziplin gehalten hat, nicht die aerinaste Insubordination duldet, der sollte nun auf einmal selbst dawider handeln? Gar keine Möglichkeit!“

4.  
Und doch war es so! Die Tat, deren Kunde mit

wunderbarer Schnelligkeit bereits ganz Deutschland durchlief, allen Vaterlandsfreunden eine ahnungsvolle freundliche Verheißung, den Franzosen und ihrem Anhang ein tödlicher Schreck, die Tat, die Preußen wie ein belebender Strahl zur Erhebung rief und Deutschlands Befreiung allein möglich machte, war nicht mit Erlaubnis, oder gar auf Befehl, sondern auf eigene Gefahr und Verantwortung des Feldherrn geschehen! Wegen das Kriegsgesetz ein Verbrechen, das die Kugel auf dem Sandhaufen verwickelte, für das Vaterland ein Entschluß von den glorreichsten Folgen!

Ruhig war das Land noch, und eine gedrückte Stimmung herrschte im Volke. In Potsdam, in der Nähe des Hofes, gab man ihr nicht lauten Ausdruck, aber von Tag zu Tag wurde man ungeduldiger, besonders als von Berlin herüber die immer deutlicheren Zeichen kamen, daß die Franzosen, auf deren Abzug man schon gehofft, nachdem Scharen von truppentosen Generalen und Offizieren der zertrümmerten Armee durchgereist waren, sich wieder sicherer fühlten und auf längeres Bleiben einrichteten. So fand Neuhauß, der voll Hoffnung aus seiner abgelegenen Einsamkeit an der sächsischen Grenze nach Potsdam geeilt war, gleich bei seiner Ankunft eine herbe Enttäuschung. Das erste Zeitungsblatt, das ihm in die Hände fiel, enthielt die Bekanntmachung der Verfügungen, die der König in bezug auf die Konvention von Tauroggen auf den General von York und sein Korps getroffen hatte. Neuhauß traute seinen Augen kaum; ein tiefer Schmerz ging durch seine Seele, betrübt legte er das Blatt hin und gab im ersten Moment des Kleinmuts alles verloren; der König verließ sein Volk! Wie in seiner Brust aber die Stimmungen schnell wechselten, nach der reizbaren Eigentümlichkeit seines Gemüts, so fand er auch schnell wieder Trost, neues Vertrauen, gläubige Zuversicht. Der Beschluß konnte eine tiefere Ursache haben, der Beschluß konnte Schein, zur Täuschung der Franzosen sein, in deren Ge-

mitteltet telegraphisch den Befehl, sofort von Berlin abzureisen und seinen neuen Posten anzutreten. Brigadegeneral Schawid Pascha wurde zum Inspekteur der 4., Marschall Osman Pascha zum Inspekteur der 1. und General Teft zum Inspekteur der 2. Armeeinspektion ernannt. Ein Brigadegeneral und 30 Obersten wurden zu Divisionskommandeuren ernannt, u. a. Oberst Bronsart v. Schellendorf zum Kommandeur der 3. Division. In der Liste steht auch General L. M. v. Sanders als Kommandeur des 1. Korps. — Kriegsminister C. v. P. Pascha übernimmt auch die Funktionen des Chefs des Generalstabes. Der stellvertretende Chef des Generalstabes wird noch ernannt; zum zweiten stellvertretenden Chef des Generalstabes ist Oberst Ismail Haffi, ein Schwiegersohn des Sultans und früher Militäratteche in Wien ernannt worden. Das neue Budget des Kriegsministeriums weist gegen das laufende Jahr Ersparnisse von drei Millionen Pfund auf.

Man glaubt, daß Mukhtar Bey, zum Votschafter in Petersburg ernannt werden wird. Der ehemalige türkische Minister des Auswärtigen, Assim Bey, ist für den Votschafterposten in Berlin bestimmt.

## Lokales und Provinzielles.

\*S Weisenheim, 10. Jan. Heute Morgen um 11 Uhr fand auf dem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung statt. Anwesend war Herr Stadtverordnetenvorsteher Jobst und die Herren Stadtverordneten Edel, Gust. Hoehl, Gutmann, Gimbel, Schlein, Haas, Weil, Buchholz, Scherer, Schlich, Schnorr und Meßmer. Vom Magistrat waren erschienen die Herren 1. Beigeordneter Kremer, 2. Beigeordneter Grandjean, Schöffen Badior, Burgeff und Hissenauer.

Punkt 1. Nach § 3 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung soll in der 1. Sitzung im Jahre alle 2 Jahre die Neuwahl der Kommissionen stattfinden. Die Wahl findet auf Antrag durch Akklamation statt.

In die Finanzkommission werden alle Kommissionsmitglieder wiedergewählt und zwar die Herren H. Dorch, Ad. Hoehl, Ed. Meßmer, Franz Jos. Weil und J. Schnorr. In die Baukommission werden ebenfalls alle Mitglieder wiedergewählt bis auf Herrn Buchholz, der vor der Wahl erklärt, daß er wegen Arbeitsüberhäufung eine Wiederwahl ablehnen wird, an seine Stelle wird Herr Karl Schlich gewählt. Dieser Kommission gehören nun folgende Mitglieder an die Herren Wilh. Edel, P. J. Haas, Karl Schlich, Sanitätsrat Dr. Ehrhard und Paul Scherer.

In die Land- und Forstwirtschaftliche Kommission werden die Mitglieder Wilh. Edel, Karl Gimbel, Paul Scherer und Karl Klein wiedergewählt, ebenso in die Wahlprüfungskommission die Herren J. A. Schnorr, Pet. Buchholz und Ed. Meßmer. Sämtliche Wahlen wurden einstimmig gutgeheißen.

Punkt 2. Anstellung zweier neuen Lehrkräfte und einer Industriehlehrerin im Nebenamte an der hiesigen Volksschule. Die Schuldeputation hat in ihrer Sitzung vom 11. November bezw. 4. Dezember 1913 beschlossen, die Anstellung von 2 jüngeren Lehrern und einer Handarbeitslehrerin im Nebenamte den städtischen Behörden in Vorschlag zu bringen. Auf Antrag des Herrn Pfarrer Thiel wurde vorgeschlagen, daß die eine Lehrkraft evangelisch und die andere katholisch sein solle. Der Magistratsbeschluss lautet: Dem Vorschlage der Schuldeputation wird vollinhaltlich stattgegeben. Herr 1. Beigeordneter Kremer, gleichzeitig als Vorsitzender der Schuldeputation gibt die nötigen Erläuterungen zu dieser Vorlage. Sodann erstattet Herr Rektor Janßen, der in dieser Sitzung anwesend ist einen Bericht über die jetzigen Verhältnisse der Schule die die Anstellung der geforderten Lehrkräfte nötig erscheinen lasse. Er führt aus, daß die in diesem Jahre zu erwartende Schülerzahl 639 Schüler betrage und daß die vorhandenen Lehrkräfte hierfür nicht ausreichend seien. In anderen Städten mit ähnlicher Schülerzahl sei eine bedeutend höhere Lehrkräfte ange stellt. Bei Anstellung nur einer Lehrkraft wären immer noch Schulen bis zu 70 Schüler vorhanden, darunter müßte der Unterricht leiden. Insgesamt wären wöchentlich 336 Lehrstunden zu erteilen, die sich jetzt auf die Lehrkräfte so verteilen, daß 5 Lehrkräfte 30 Lehrstunden geben und 6 Lehrkräfte 29. Dabei wären 3 Lehrer und drei Lehrerinnen vorhanden, die das 50. Lebensjahr bereits überschritten hätten. Es läge deshalb im Interesse des Unterrichts, daß 2 jüngere Lehrer und eine Handarbeitslehrerin im Nebenamte zum 1. April angestellt würden. Herr Stadtd. Meßmer hält es im Interesse der Schule ebenfalls für unbedingt nötig, umso mehr, als in den letzten Jahren die Schülerzahl bei der Aufnahme der Schüler künstlich niedrig gehalten worden ist. Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme der Vorlage.

Punkt 3. Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten betr. den 4. Nachtrag zum Beamtenstatut. Durch diese Verfügung wird in dem neuen Beamtenstatut eine kleine redaktionelle Aenderung vorgenommen. Darnach soll bei den Beamten, die mit 1/2-jähriger Kündigung angestellt sind, denen aber nur bei einem wichtigen Grunde gekündigt werden kann, die Gültigkeit der Kündigung endgültig durch

man ja der König mit seinen wenigen Gardien bestand. In dieser neuen Hoffnung machte sich Neuhauß auf den Weg, um seine Freunde aufzusuchen. Unterwegs traf er auf einen Offizier im Mantel, der ihn zu seiner Ueberraschung mit seinem Namen grüßte: es war der junge Graf Brandenburg.

„Gute Nachrichten, Herr Graf?“ rief er ihm entgegen.

„Ja, Hoffnung, Herr von Neuhauß,“ erwiderte dieser. Graf Brandenburg war der Halbbruder des Königs, aus einer morganatischen Ehe Friedrich Wilhelm des Zweiten mit der Gräfin Julie Dönhoff. Neuhauß wußte von nichts. — „Denken Sie sich, die Franzosen haben mit Gewalt hier und in der Gegend Quartier nehmen wollen, gegen alle Verträge! Eine Division, aus Italien gekommen, war in die Mark eingerückt. Vorgestern marschierte auf einmal eine Brigade von 4000 Mann gegen Potsdam und verlangte ohne weiteres Quartier; natürlich wurde es abgelehnt, und als die unerschämte Forderung sich wiederholte, vorgestern abend in aller Stille, ohne daß es der König wußte, die ganze Garnison im Lustgarten zusammengezogen.“

„Es gilt der Person des Königs!“ rief Neuhauß erschrocken.

den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden festgestellt werden. Es soll hierbei nur das Wort „endgültig“, eingefügt werden. Die Stadtverordnetenversammlung ist hiermit einverstanden.

Hierauf: Geheime Sitzung.

\*S Weisenheim, 10. Jan. In einer Sitzung des Kuratoriums der Realschule unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kohl am 8. Januar ds. Js. wurde mit den Stimmen der Herren Gutsbesitzer Burgeff, Pfarrer Feldmann, Beigeordneter Grandjean, Realschuldirektor Masberg, Geheimer Regierungsrat Landrat Wagner, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Wortmann folgender Beschluß gefaßt:

„Das Kuratorium billigt die Maßnahmen, die der Direktor zur Klärschaffung der freiwillig gezeichneten Beiträge im Auftrage des Kuratoriums ergriffen hat und veranlaßt ihn, die Angelegenheit fernerhin in derselben Weise weiter zu erledigen.“

Für die Beitragszeichner, die bis zur Errichtung der Untertertia ihren Beitrag nicht zahlen wollen, sollen die städtischen Körperschaften durch das Kuratorium ersucht werden, beim Königl. Provinzialschulkollegium zu bürgen und, falls das nicht genügt, deren gezeichnete Beiträge vorzulegen.“

\*S Weisenheim, 10. Jan. Sein 25jähriges Militärdienstjubiläum feierte gestern Herr Obermusikmeister Jung vom 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 (König Konstantin). Er trat am 9. Januar 1889 in das Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57 in Wesel ein. Als Kapellmeister war er vom 11. April 1904 im 9. Lothring. Infanterie-Regiment Nr. 173 in St. Avold bis zum 1. Mai 1908, von welchem Zeitpunkt ab der Jubilar in Mainz wirkte. Eine gute technische und theoretische Ausbildung befähigen ihn, sich mit seiner Kapelle, die schon einen ausgezeichneten Ruf unter seinen Vorgängern hatte, auch an hochkünstlerische Aufgaben zu wagen. An Ehrungen am gestrigen Tage wird es nicht gefehlt haben.

\*S Weisenheim, 10. Jan. Auf hl. Dreikönig veranstaltete der kath. Gesellenverein im Rath. Vereinshaus eine Weihnachtsfeier, die einen äußerst starken Besuch aufwies und einen schönen Verlauf nahm. Nach freundlichen Begrüßungsworten des Vereinspräsidenten gelangte zur Ausführung „Die Bettelmusikanten“, Schauspiel in 5 Akten von Dr. Jos. Faust. Die Rollen lagen in geeigneten Händen und mit viel Geschick wußten sich die Gesellen ihrer zu entledigen; schon das bloße Anwendiglernen eines solch schwierigen Stückes ist für solche Spieler in diesem Alter eine anerkennenswerte Leistung. Unter der emsigen, eifrigen Leitung des Herrn Blum hat die Theaterabteilung und der Verein mit der Aufführung dieses humorvollen, echten Volksstückes mit seinen lebenswahren Gestalten, seiner trefflichen Charakterzeichnung und seiner Fülle von sittlichen und sozialen Motiven einen schönen Erfolg zu verzeichnen, der nur geeignet sein kann, dem Verein neue Mitglieder jugendlicher Gesellen zuzuführen.

\*S Weisenheim, 10. Jan. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hält der hiesige Gesellenverein „Liederfranz“ am morgigen Sonntag seine Weihnachtsfeier im festlich erleuchteten Saalbau Reis ab. Die Feier verspricht recht schön zu werden und ladet der Verein seine Gesamtmitgliedschaft nebst deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner höflich ein.

\*S Weisenheim, 10. Jan. Nächste Woche findet die erste ordentliche Versammlung des hiesigen Zweigvereins des kath. Frauenbundes statt. Sie beginnt mit einer geselligen Zusammenkunft, die den unterhaltenden Teil der Versammlung bildet. Am wichtigsten ist jedoch der Vortrag, der den Mitgliedern zur Belehrung dienen und sie über Dinge aufklären soll, die man in der heutigen Zeit wissen muß. Mit Freuden werden wir es daher begrüßen, wenn die Mitglieder Weisenheims recht zahlreich erscheinen, zumal dafür geforgt ist, daß die Versammlung um 1/6 Uhr zu Ende ist. — Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß zum Vorstände des Vereins auch noch eine Anzahl Beisitzende gehören. Als Beisitzende des hiesigen Vereins wurden gewählt: Frä. Elise Bachelin, Frau Breunstedt, Frau Dir. Buchholz, Frau Dir. Hertin, Frau Anton Holz, Frau Bürgermeister Pohl und Frau Hermann Weil sen. Auch wurden in den einzelnen Bezirken Vertrauensmitglieder ernannt, die sich gerne zur pünktlichen Verteilung des Vereinsorganes bereit erklärten. Erst dann kann ja der Verein blühen und gedeihen, wenn sämtliche Mitglieder treu bei der Arbeit mithelfen. Die gemeinsame Arbeit bildet ja gerade die Seele des Vereins. Zum Schlusse bitten wir noch einmal dringend, daß sich die Mitglieder doch recht zahlreich zu der Versammlung einfinden um dadurch zu zeigen, daß sie dem Verein das rechte Interesse entgegenbringen.

\*S Weisenheim, 10. Jan. Ein Vortrag über Glanzbügeln hält, wie aus den Annoncen bekannt, Donnerstag den 15. Januar, abends von 8 bis 9 Uhr im Hotel „Frankfurter Hof“ die bekannte Blättlerin W. Hedrich aus Berlin. In demselben wird nach neuester, amerikanischer leichtflüssiger Methode das Stärken, Plätten und Glanzieren vorgezeigt und erklärt. Ohne besonderen Apparat wird eine Leistung von 50 bis 60 Krügen in einer Stunde erzielt. Eintrittspreis 50 Pfg. Für Damen, die diese Methode in ihrem Haushalt praktisch verwerten wollen, wird ein Glanzplätt-Kursus eröffnet. Lehrzeit drei Nachmittage. Vorherige Kenntnisse nicht erforderlich. Honorar 10 Mk. Anmeldungen zum Kursus werden am Vortrags-tage entgegengenommen. Sauber gewaschene Wäsche und Plättdecke ist mitzubringen.

\*S Weisenheim, 9. Jan. Der nächste Vereinsabend des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau findet am Dienstag den 13. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr im „Hotel zur Linde“ in Weisenheim statt. Zur Besprechung kommt der neue Gesellentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

\*S Weisenheim, 10. Jan. Am Samstag den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Deutschen Haus“ zu Weisenheim ein Liederabend statt, zu dem der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau die in Konzert-Kreisen bestens bekannte Frau Johanna Braunschweig-Schneider, Frankfurt a. M. gewonnen hat. „Musikalische Bilder von gestern und heute“ so lautet der Leitgedanke des Abends,

den die mit einer wohlgeschulten, glodenklaren Stimme (Sopran) ausgestattete Künstlerin übernommen hat.

\* Rüdeshheim, 9. Jan. Das Bahaprojekt Niederrhein-Langenschwalbach-Vorch in Verbindung mit der im Bau begriffenen Rheinbrücke bei Rüdeshheim, welches vor längerer Zeit eifrig besprochen wurde, tritt wieder einmal in den Vordergrund. Ein Komitee mit dem Sitz in Langenschwalbach hat sich gegründet, um dieses Projekt nach Möglichkeit zu fördern. Es fanden auch schon mehrere Versammlungen und Besprechungen in der Angelegenheit statt, und Unterlagen sind bereits dem Eisenbahnminister unterbreitet worden.

× Rüdeshheim, 9. Jan. Einen ganz außergewöhnlich starken Besuch hatte die heutige Stadtverordnetenversammlung aufzuweisen. Nicht nur sämtliche Stadtverordneten, sondern auch etwa 50 Zuhörer aus der Bürgerschaft hatten sich eingefunden. Den Hauptanziehungspunkt bildete der Vortrag des Bürgermeisters über das Ausführungsprojekt der Eisenbahn. Er führte u. a. aus, daß die Verlegung vom Minister in der Hauptsache wegen der hohen Mehrkosten abgelehnt worden sei. Die Mehrkosten würden nach der Berechnung des Ministeriums 11—12 Millionen Mk. betragen. Deshalb wurden nun neue Pläne ausgearbeitet, die auch bereits dem Ministerium, dem Regierungspräsidenten und der Eisenbahndirektion vorliegen. Zu diesen Plänen sind alle die vom Ministerium als Hinderungsgründe bezeichneten Sachen wiederlegt worden. Von dem Ausarbeiter der neuen Pläne wird der jetzige Zustand des Bahnhofs Rüdeshheim als unhalbar bezeichnet, was auch bereits von der Eisenbahndirektion anerkannt worden sei. Der bestehende Bahnhof müsse daher einem Umbau unterzogen werden, der jedoch unter keinem Umfange von der Umgebung getrennt werden könne. Es fehle an den nötigen Gleisen im Bahnbereich und der Bahnhof sei unübersichtlich. Die Steigung der neuen Strecke würde 1:150 betragen, also die Mindeststeigung streifen. Aus diesen Gründen würde der Bahndamm verbreitert werden, was mit einem Niedergang Rüdeshheims gleichbedeutend wäre. Die Eisenbahndirektion möchte darum den Bahnhof nach irgend einer Stelle verlegen, umso mehr als der Anschluß der neuen Bahnstrecke Rüdeshheim-Sarmsheim auf offener Strecke erfolgen müsse. Nach dem neuen Projekt würde eine Trennung des Güterbahnhofs vom Personenbahnhof Platz greifen. Der Personenbahnhof würde sechs Bahnsteige aufzuweisen haben, wobei 8 Züge gleichzeitig im Bahnhof stehen könnten, ohne die Uebersicht zu schmälern. Die Steigung würde 1:350 betragen. Statt einem Tunnel von 1300 Meter Länge würde es zwei geben und zwar ein 300 Meter und ein 320 Meter langes. Diese würden als Zwillingstunnels ausgeführt, sodas in dem einen Tunnel die Gleise der Durchgangsbahn Wiesbaden-Niederlahnstein, in dem anderen die der Bahn Rüdeshheim-Sarmsheim sich befinden würden. Der neue Bahnhof würde etwa 200 Meter vom jetzigen Bahnhofs rheinabwärts entfernt sein. Die Kosten des neuen Projektes seien auf 8 1/2 Millionen berechnet worden. Dabei sei jedoch der Neubau des Bahnhofs einbegriffen. Durch das neue Projekt würden nicht nur die Mißstände des jetzigen Verhältnisses beseitigt, sondern auch für die Eisenbahnverwaltung größere Ersparnisse erzielt werden. Damit verließ man diesen für Rüdeshheim und seine Zukunft überaus wichtige, inhaltschwere Angelegenheit. Den Behörden wird es obliegen festzustellen, was geschehen soll.

□ Rüdeshheim, 9. Jan. In der gestern Abend stattgehabten Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde unter anderen Punkten der Tagesordnung wieder die Wahl des 1. und 2. Vorsitzenden behandelt. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Peter Willig, eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde bei der Wahl des 1. Vorsitzenden von den vollzählig erschienenen Vorstandsmitgliedern folgende Stimmen abgegeben. Die vier Arbeitgeber wählten mit 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung Herrn Buchdruckereibesitzer A. Meier-Rüdeshheim, während die acht Vertreter der Versicherten 7 Stimmen für Herrn Meier und 1 Stimme für Herrn Willig abgaben. Herr Meier hat somit die Mehrheit in beiden Gruppen auf sich vereinigt und gilt somit als 1. Vorsitzender gewählt, womit sich die provisorische Ernennung des Herrn Rechnungsführer Kohnmann bereits erledigt hat. Bei der Wahl des 2. Vorsitzenden wurden 5 Stimmen für den seitherigen 2. Vorsitzenden, Herrn Jos. Barth Rüdeshheim und 7 Stimmen für Herrn J. Schlepper-Weisenheim abgegeben, wonach letzterer als 2. Vorsitzender gewählt ist. Zum Schriftführer wurde Herr Josef Wies-Johannisberg mit 11 Stimmen wiedergewählt.

× Destrach, 9. Jan. Die Bürgerchaft für einige 4prozentigen Winzernotstandsdarlehen wurden von der Gemeinderatsversammlung übernommen. Beschlossen wurde die Pflasterung verschiedener Straßen. Ferner sollen einzelne Straßen kanalisiert werden.

\* Destrach, 9. Jan. Die evangel. Kirchengemeinde Destrach beabsichtigt, am kommenden Sonntag den 11. ds. Mts. in Destrach im Hotel „Zum Schwan“, pünktlich um 8 Uhr einen Familienabend zu veranstalten. Es ist den Veranfallern des Abends gelungen, einen sehr tüchtigen Redner zu gewinnen in der Person des Herrn Pfarrer Dr. Seibert von Purod. Er wird einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema: „Die religiös-sittliche Not und Versorgung der deutschen Fremdenlegionäre“. Das Thema ist zur Zeit für uns Deutsche von allgemeinstem Interesse und gern steht Jedermann der Zutritt frei. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Ein Doppelquartett des Gauber Kirchenchores wird gütigst mitwirken.

× Aus dem Rheingau, 9. Jan. Mit den Arbeiten ist der Winter in den Weinbergen in Ordnung und da der bis vor einigen Tagen herrschende Frost dem Holz nichts geschadet und die Jungfelder gut mit Schnee bedeckt hielt, war die winterliche Witterung nur von Vorteil für die Reben. Umso mehr als sie für die Schädlinge vernichtend wirkt. Leider war sie nur zu schnell beendend und weniger kalte und feuchte Witterung hat die Herrschaft angetreten. Es wäre jammerschade, wenn es keinen Frost mehr in diesem Jahre geben würde, denn wenn kein Winter herrschte gibt es auch keinen Sommer. Der neue Wein macht einen vorteilhaften Eindruck und gibt sich günstiger als der 1912er. Geschäftlich ist es ruhig.

**\* Wiesbaden, 8. Jan.** Von Eisenbach bei Camberg, das erst im Jahre 1912 der Schauplatz eines Verwandtenmordes gewesen ist — hatte doch in der Nacht zum 13. Mai 1912 die ledige Eva Weimer in Gemeinschaft mit dem Steinbrucharbeiter Heinrich Karst ihren Bruder, den Invaliden Peter Weimer, auf der Schutzhüttenmühle bei Eisenbach mit einer Bombe in die Luft gesprengt — kommt abermals die Nachricht von einem Morde. Am Dienstag Abend wurde nämlich der 23 Jahre alte Sohn des Landwirtes Sed IV. verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Camberg überführt, da er dringend verdächtig ist, am Montag Abend gegen 10 Uhr seinen Vater, mit dem er schon lange Jahre im beständigen Streit lebte, als dieser von einem Gange zur Apotheke im Niederfelders zurückkehrte, durch 2 Schüsse in den Hinterkopf getötet zu haben. Wie Nachbarn bezeugen sollen, haben sie um die fragliche Zeit Schüsse im Sed'schen Anwesen fallen hören. Um den Anschein zu erwecken, als sei seinem betrunkenen Vater ein Unfall zugefallen, soll Sed jun., wie die „Wiesbadener Zeitung“ meldet, den Leichnam vor die Haustüre gelegt haben, nachdem er vorher mit einem im Keller versteckt aufgefundenen, mit Blut getränkten Sack, die Stelle, wo der Erschossene in seinem Blut zusammengebrochen, gereinigt hatte. Auch an einem Beinkleide des Sed jun. fanden sich Blutspuren. Bei der Ueberführung des Sed jun. nach Camberg versuchte die Volksmenge Lynchjustiz an ihm zu üben. — Heute nachmittags 1 Uhr fand in Eisenbach die gerichtliche Sektion der Leiche des Peter Sed IV. im Beisein der Staatsanwaltschaft aus Wiesbaden durch den Kreisarzt Geheimrat Dr. von Desmar aus Limburg statt. Zu diesem Zweck war die Leiche aus dem Gemeindefhaus in das Wohnhaus des Sed zurückgebracht worden. Der des Mordes verdächtige Sohn wurde aus dem Gerichtsgefängnis in Camberg nach Eisenbach übergeführt, um der Sektion beizuwohnen. Während Sed Sohn bis dahin leugnete, die Tat begangen zu haben, gestand er angesichts der Leiche ein, zweimal auf den Vater geschossen zu haben. Auch die Ehefrau des Getöteten, die bis zur Leichenektion in ihrem Elternhause untergebracht war, hat nunmehr eingestanden, daß ihr Sohn der Täter ist.

**\* Frankfurt (Main), 9. Jan.** (Verurteilt.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den 27jährigen Kürschner Wilhelm Schönberg zu zwei Jahren Zuchthaus und den 19jährigen Abraham Kured aus Nidderhessen zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren. Die Verurteilten hatten besonders im Frankfurter Hauptbahnhof Taschendiebstähle ausgeführt. Ihre Verhaftung erfolgte im D-Zug München-Köln auf der Strecke nach Mainz.

## Von Nah und Fern.

**\* Birken, 9. Jan.** (Aufgehobene Sperre.) Die über die heijßigen Viehmärkte verhängte Sperre, die von den Viehhändlern ausgesprochen war, ist nun, nachdem zwischen dem Kreisamt Bingen und den Viehhändlern ein Einverständnis erzielt wurde, aufgehoben worden. Vom Kreisamt ist eine Bestimmung erlassen worden, nach welcher das vom Viehmarkt in Bingen abgetriebene Vieh einer Quarantäne unterworfen werden muß.

**\* Mainz, 9. Jan.** (Das Schülerattentat vor Gericht.) Vor der Strafkammer begann der Prozeß gegen den Schüler Ernst Kaufmann wegen Mordversuchs. Es handelt sich dabei um den Vorgang am 8. November in der Oberrealschule, der überall, zumal in pädagogischen Kreisen, das größte Aufsehen hervorrief. Der 15 Jahre alte Schüldner Ernst Kaufmann, Sohn eines Rassenboten am städtischen Gas- und Elektrizitätswerk, war ein Schüler, der schon wiederholt zu Tadel Veranlassung gegeben hatte. Am 7. November richtete der Lehrer an den Vater einen Brief, worin er diesen um eine Unterbrechung bat. Als an dem Samstag der Lehrer den Schüler nach der Wirkung des Briefes fragte, machte der Schüler wiederum unangehörige Bemerkungen, deren Folge ein abermaliger Verweis war. Während der Auseinandersetzung befanden sich beide ganz nahe, und der Lehrer sah plötzlich, wie der Schüler den Revolver zog. Er hatte noch die Geistesgegenwart, den Arm zur Seite zu drücken, so daß der Schuß nach oben in die Decke ging, und suchte dem Schüler die Waffe zu entwenden. Dabei ging der zweite Schuß los, der den Schüler in den Kopf traf und ihn schwer verletzte. Der Verletzte wurde operiert und die Kugel, die in der Stirnwand stecken geblieben war, konnte sehr gut entfernt werden. Bereits am 19. November wurde er als geheilt entlassen. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters jedoch wurde er in Haft genommen und das Verfahren wegen Mordversuchs gegen ihn eingeleitet. Aufgabe des Gerichts wird es namentlich sein, festzustellen, ob der zweite Schuß des Schülers abermals gegen den Lehrer oder gegen ihn selbst gerichtet war. Als Zeugen sind Lehrer, Mitschüler und der Kreisarzt Dr. Schäfer geladen. — Nach erfolgter Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Freisprechung. Derselbe hielt durch die Beweisaufnahme keine Momente dafür erbracht, daß der Angeklagte die Absicht gehabt hätte, den Lehramtsassessor Wittig zu erschießen. Im Gegenteil sprächen viele Momente dagegen. Eine Verurteilung könne daher nicht eintreten und könne nur eine Bestrafung im Sinne des § 367, Ziffer 8 eintreten, weil der Angeklagte an von Menschen bewohnten Orten geschossen hatte. Der Verteidiger A. A. Simon beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht sprach den Angeklagten von Strafe und allen Kosten frei.

**\* Oberhausen, 9. Jan.** (Mord aus Rache.) In Sterkrade Lanerie der Bergmann Schmitz seinem Nachbar Jansen auf, mit dem er wegen einer Kleinigkeit prozessierte, und tötete ihn durch Revolvergeschüsse. Der Mörder wurde verhaftet.

**\* Trier, 9. Jan.** (Uebergabe neuer Standarten.) Die Uebergabe der vom Kaiser verliehenen Standarten an die Jäger-Regimenter zu Pferde 10, 7 und 8 erfolgte gestern in Anwesenheit des Divisionskommandeurs in feierlicher Weise. Der Kommandeur des 8. Regiments, Major von Baumbach, hielt bei der Uebernahme der Fahne eine bemerkenswerte Ansprache. Er sprach von der Bedeutung der Standarten als ein dauerndes Zeugniss für die Thaten der Krieger. Sie müßten das Zeichen des Sieges, den ihr ersochten haben, daran verzeichnet finden. Der Kommandeur schloß mit den Worten: Wenn der Kaiser ruft, sind wir gern bereit, zu folgen. Möge er bald rufen. Die Feyer schloß mit einem Paradezug der Regimenter.

## Aus aller Welt.

**Feuer.** In Ober-Neubrunn (Thüringen) ist das hölzerne Sägewerk niedergebrannt. Drei der in dem Gebäude wohnenden Arbeiter wurden von dem Feuer im Schlafe überrascht und sprangen aus dem Fenster. Sie erlitten schwere Verletzungen.

**Verurteilter Chauffeur.** Vor der Pariser Strafkammer fand die Verhandlung gegen den Chauffeur der Isidora Duncan, Dorverand, statt, durch dessen Verschulden am 18. April vorigen Jahres die beiden Kinder der Duncan und deren Gouvernante den Tod in den Wellen der Seine fanden. Dorverand ist wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

**Gegen den Tango.** Dem „Gaulois“ zufolge wird nunmehr auch der Erzbischof von Paris, Kardinal Amette, demnächst in einem Erlass im Diözesanblatt den Tango und ähnliche ultramoderne Tänze untersagen und diesbezüglich den Geistlichen Weisung erteilen.

**O, diese Schwiegermütter.** Auf den Buffern des letzten Wagens des Expresszuges London-Liverpool wurde bei der Station Nottingham ein Mann namens Coppin halb erstarrt aufgefunden. Er hatte eine Strecke von 1500 Km. zurückgelegt, auf dem Puffer den Rücken dem Wagen zugekehrt. Mit einer Hand hatte er sich an eine Eisenstange angeklammert. Er war halbstarr und konnte erst nach langen Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden. Auf die Frage, was ihn dazu bewegen hätte, eine solche Fahrt zu machen, erwiderte er, daß er die Absicht gehabt habe, seiner Schwiegermutter soweit als möglich zu entgehen.

**Die Suffragetten.** Churchill wurde auf dem Victoria-Bahnhof in London bei seiner Ankunft von einer Suffragette angefaßt, in dem Augenblick, als er ein Automobil besteigen wollte. Sie rief dem Minister zu: „Mr. Churchill, was denken Sie für das Frauenstimmrecht im Jahre 1914 zu tun?“ Sofort stürzten sich Polizisten auf die Suffragette und führten die Frauenrechtlerin, die sich wie eine Verzweifelte wehrte, ab. Während der kurzen Szene stieß sie fortwährend Drohungen gegen Churchill und die Regierung aus.

**Der Eisenbahnerstreik in Südafrika** ist am Donnerstag nur schwach begonnen worden und würde, sich selbst überlassen, wahrscheinlich zusammenbrechen. Die Gefahr der Lage ist jedoch noch nicht vorüber, denn es besteht in dem Rat des Gewerkschafts-Kartells große Neigung, den Generalstreik zu erklären. Die Entscheidung dürfte bald getroffen werden.

**25 000 neue Beamte.** Ein Amt mit mehr als 25 000 Köpfen ist die jüngste Reichsanstalt, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Sie umfaßt 25 108 Beamte. Von diesen sind aber mehr als 24 000 im Ehrenamt tätig, belasten also den Haushalt der Anstalt höchstens durch Auslagen, Tagelöhner oder Reisekosten. Dem Direktorium gehören vier nicht beamtete Mitglieder an, für die vier Stellvertreter bestellt sind. Im Verwaltungsrat sitzen im ganzen 72 Mitglieder und Ersatzmänner erster und zweiter Ordnung. Dazu kommen 8224 Vertrauensmänner und 16 448 Ersatzmänner für diese. So ergibt sich eine Zahl von 24 744 Ehrenbeamten. Im Hauptamt verzeichnet die neueste amtliche Aufstellung 364 Beamte. Von diesen sind 57 unter die höheren Beamten zu rechnen und zwar 1 Präsident, 4 beamtete Mitglieder, 12 andere höhere Beamte und 35 kommissarische Hilfsarbeiter. Bei einem neuen Amte wird die Arbeit noch mehr als bei anderen Ämtern durch nichtangestellte Hilfskräfte besorgt. Das Bureau führt als solches 2 Beamte, die Hauptkassiere 1, die Kontrolle 1, während expedierende Sekretäre 49, Bureau-Diätäre 185 und Kanzlei-Diätäre 11 beschäftigt werden. An Frauen verwendet das Amt 62 und zwar 6 Bureau-Gehilfinnen, 32 Bureau-Diätarinnen und 24 Kanzlei-Diätarinnen. Außerdem wird nur ein Unterbeamter aufgeführt, der Botenmeister. Es geht daraus hervor, daß andere Unterbeamte in Anfangsstellungen nicht mit aufgeführt werden.

## Der Fall „Zabern“.

Auch ein Dementi.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Straßburg mitgeteilt wird, ist die wieder aufgetauchte Meldung einiger Wäiter über einen bevorstehenden Wechsel in den Regierungs- und Heereskommandostellen grundlos. Sie wird amtlich nicht mehr dementiert, weil sie zu häufig auftritt.

Militärische Bereitschaft.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte in der zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtags der Sozialdemokrat Böhle an die Regierung die Anfrage, ob es wahr sei, daß in der Nacht vom 6. bis 7. Januar eine Schwadron Husaren in der Kaserne bereit gehalten wurde. Daraus erwiderte Unterstaatssekretär Wandel, daß in der Tat nach den Befestigungen, die einige Offiziere am ersten Verhandlungstage in der Stadt zu erdulden hatten, eine Schwadron bereit gestellt worden sei, die sich während der Militärgerichtsverhandlung zur Verfügung zu halten hatte. Diese Bereitstellung erfolgte im Einvernehmen zwischen den Zivil- und den Militärbehörden. Die Husaren sollten nur auf Verlangen der Zivilbehörden in Tätigkeit treten. Die Aufrechterhaltung der Ordnung sei eine Pflicht der Regierung. Besonders aber müsse die Ordnung in der Hauptstadt aufrechterhalten werden. „Wir erhoffen von dem gesunden Sinne der Straßburger Bevölkerung“, so schloß der Unterstaatssekretär, „daß sie ihre besonnenen Haltung auch in Zukunft bewahren wird, damit ein Eingreifen des Militärs nicht notwendig wird.“

Strafanträge des Anklagevertreters.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Obersten von Reuter hinsichtlich der Anklage, daß er sich die Exekutivgewalt angeeignet habe, Freisprechung.

Wegen der Anklage auf Freiheitsberaubung (Einsperren in den Bandenkerker) beantragt der Anklagevertreter eine Gefängnisstrafe von sieben Tagen; gegen Leutnant Schadt wegen Verleumdung drei Tage Gefängnis.

Nach einer kurzen Pause nimmt Kriegsgerichtsrat Oßlander das Wort zur Begründung der Anklage. Seit zwei Monaten sei Zabern aktuell, seit fünf Wochen gingen die widerspruchsvollen Gerüchte herum. Fest stehe, daß am 28. November eine brüllende Menge vor dem „Karpfen“ stand. Oberst von Reuter holte den Leutnant von Forstner heraus und rebete friedlich

zu den Varmenden. Diese Schimpfworte seien gefallen, so auch der Ausdruck „Schwoob“. Es bestiehe die Tatsache, daß ohne jeden Grund auf der Straße auf Offiziere geschimpft worden sei, daß an zwanzig Steine gegen Lt. v. Forstner geworfen wurden. Man amüsierte sich wie beim Karneval auf Kosten dieses Leutnants.

Das Urteil wird Samstag vormittag um 10 Uhr verkündet werden.

## Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“.

H Straßburg (El) 10. Jan. 12 Uhr 35 Min. mittags. Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt wurden von sämtlichen Anklagen freigesprochen.

H Straßburg, 10. Jan. 3 Uhr 52 Min. nachm. Leutnant v. Forstner wurde soeben in der Revisionsverhandlung freigesprochen, da Notwehr vorliegend.

## Neueste Nachrichten.

**Frankfurt, 10. Jan.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden dem Magistratsbeschuß vom 5. Jan. zum Verkauf der Cronberger Bahn zugestimmt, was heute Abend der Bürgermeister Büsch in der Generalversammlung der Cronberger Eisenbahn-Aktiengesellschaft bekannt gegeben hat.

**Kassel, 10. Jan.** Die Strafkammer verurteilte den 32jährigen Schreiber Wilhelm Rhein wegen versuchter Anwerbung junger Deutscher zur Fremdenlegion zu 18 Monaten Gefängnis. Rhein hatte längere Zeit in Frankreich gelebt und ist mit Werbem in Nancy bekannt gewesen.

**Strasbourg, 10. Jan.** Mit großer Spannung sieht man hier der Verkündung des Urteils gegen den Obersten von Reuter entgegen. Die Polizei trifft umfassende Vorsichtsmaßnahmen. Dufaren und berittene Gendarmen werden bereitgehalten. Das Gerichtsgebäude selbst ist in weitem Umkreis abgesperrt worden. Alle diese Maßnahmen werden von der Bevölkerung sehr unfreundlich aufgenommen und für unnütz gehalten. Der Verteidiger des Leutnants v. Forstner, Rechtsanwalt Steinell, soll die Verteidigung niedergelegt haben, weil ihm die öffentliche Kritik an seiner Verteidigung mißfallen soll.

**Berlin, 10. Jan.** Die Rüstungskommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung in der Hauptsache mit der Resolution, in der der Reichstag bei Verabschiedung der Herresvorlage die Erwartung ausspricht, daß die Anschaffung des Kriegsmaterials taulichst in den reichseigenen technischen Instituten erfolge. Von einigen der Kommission angehörigen Vertretern der Industrie wurde betont, daß diese Resolution in der deutschen Industrie große Beunruhigung hervorgerufen habe, da es nach der Resolution den Anschein habe, als ob die Privatindustrie von den Lieferungen für Heer und Flotte ausgeschlossen werden soll. Von Mitgliedern wurde darauf erwidert, daß die Resolution in diesem Sinne nicht aufgefaßt werden könne. Abends vertagte sich die Kommission auf unbestimmte Zeit. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, wenn die Referenten für die einzelnen Lieferungsgegenstände im Verein mit den zuständigen Ressorts ihre Ermittlungen soweit gefördert haben, daß sie der Kommission ihr Referat erstatten können.

**Proßschütz, 10. Jan.** Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Oepeln 9 erhielten insgesamt von 7 955 abgegebenen Stimmen Pfarrer Nathan-Brandt (Ztr.) 7591, Landrat Ihmer-Leobschütz (Rp.) 180, Verbandssekretär Dr. Fleischer-Berlin (Parteilosung unbekannt) 46, Gewerkschaftssekretär Trappe-Beuthen (Soz.) 33, Bauerngutsbesitzer Staffig-Böhmig (Ztr.) 27 Stimmen. Zerplittert waren 78 Stimmen. Nathan (Ztr.) ist somit gewählt.

**Brüssel, 10. Jan.** In der Umgebung von Lüttich ist die Maas über ihre Ufer getreten. Die leiblich eingetretene Schneeschmelze hat die Gefahr außerordentlich gesteigert. Die ganze Gegend von Lüttich und Verdiers ist von Wasserschäden bedroht. Eine große Anzahl Dörfer sind überflutet. Die Straßenbahnen, die zwischen den einzelnen Städten verkehren, mußten ihren Betrieb gestern Nachmittag einstellen. Mehrere Vororte der größeren Städte mußten geräumt werden. Die Leute an den Ufern der Maas sind in großer Besorgnis, zumal es unmöglich erscheint, Wagen und Rähne zum Fortschaffen der Möbeln zu erhalten. In Verdides ist das Wasser in sämtliche Kellerräume gedrungen und hat besonders unter den ärmeren Bevölkerung großen Schaden angerichtet. Die Behörden treffen alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen, um ein weiteres Umsichgreifen der Ueberflemmungen zu verhüten.

(Paris, 10. Jan. Der „Matin“ bringt aus Konstantinopel eine allerdings von keiner anderen Seite bestätigte Meldung, derzufolge der Führer der deutschen Militärmission General Liman von Sanders nicht das Kommando über das erste Armeekorps übernehmen wird, sondern zum Generalinspektor der gesamten türkischen Armee ernannt werden soll. Dieser Plan soll der Initiative Enver Bays entsprungen sein.

**Johannesburg, 10. Jan.** Der gestern hier fällig gewesene Kapstadt-Johannesburg-Express ist bei Denver das Opfer eines Dynamitattentats geworden. Eine der beiden Lokomotiven des Zuges wurde stark beschädigt. Getötet wurde niemand, jedoch erlitt eine größere Anzahl von Reisenden Verletzungen. Auch einige Beamte wurden verletzt.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 11. Jan. 6 Uhr: Salve.  
Sonntag den 11. Jan. 7 Uhr: Frühmesse. 8½ Uhr: hl. Messe.  
9½ Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.  
Dienstag den 13. Januar. Tag des ewigen Gebeis. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt.  
Die Stundenordnung ist an den Kirchentüren ausgehängt. An den Wertagen sind heil. Messen morgens 6½ und 7 Uhr.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 11. Januar. 10 Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Sitzung der kirchl. Gemeindevorstellung. 7½ Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Dienstag den 13. Jan., abends 8½ Uhr: Jungfrauenverein.

**Gesangverein**  
**Liederkrantz**  
Geisenheim a. Rh. :: Begr. 1896.  
Sonntag den 11. Januar 1914, abends 8 Uhr  
im Saale des „Deutschen Hauses“

**Weihnachts-Feier**  
bestehend in  
**Theater, Konzert, Christbaumbeschierung  
und Ball.**  
Hierzu ladet zu recht zahlreichem Besuche freundl. ein  
Der Vorstand.

Im Deutschen Haus zu Geisenheim  
Dienstag den 13. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr

**Konzert**

des Königlichen Hofopernsängers Herrn Richard von Schenck (Bass-Bariton) und des Violin-virtuosen Herrn Selmar Viktor (Violine), unter gütiger Mitwirkung der Königlichen Hofopern-sängerin Frau Balzer-Lichtenstein (Mezzo-Sopran).  
Sämtliche Solisten sind Mitglieder der Königlichen Hofoper in Wiesbaden.

Am Klavier: Herr Bruno Szymanski-Geisenheim.

**Eintrittskarten**

sind zu haben im Vorverkauf zu Mk. 2.—, Mk. 1.50 und Mk. 1.— in den Buchhandlungen Aug. Ostern und P. Hillen zu Geisenheim.

An der Abendkasse zu Mk. 2.50, Mk. 1.75 und Mk. 1.25.

**G**ämtliche Krankenkassen des Rheingaukreises und des Kreises St. Goarshausen haben unsern Vorschlag, eine vertragslose Zwischenzeit dadurch zu vermeiden, daß den abzuschließenden Verträgen rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1914 gegeben würde, **angenommen, mit Ausnahme der Krankenkasse der Maschinenfabrik Johannisberg.**

Während bei allen anderen Krankenkassen die ärztliche Versorgung in der bisherigen Weise weiter erfolgt, finden die in der Krankenkasse der Maschinenfabrik Johannisberg Versicherten ärztliche Behandlung und Begutachtung nach den Sätzen für Minderbemittelte (Besuche im Wohnorte des Arztes Mk. 2.—, Besuche im Johannisberg Mk. 3.—, Bescheinigungen Mk. 2.—; im übrigen nach den Mindestsätzen der Gebührenordnung).

**Berein der Kassenärzte**  
im Bezirke der Versicherungsämter Rüdeshelm und St. Goarshausen (E. V.)

**Gasherde u. -Kocher  
Backöfen**

zum Aufsetzen auf den Kocher, sowie Rippenringe, Gas-Bügeleisen und -Brenner, Heizöfen, Lüster, Lampen, Glühstrümpfe, Gläser, Schirme und sonstige Gasbedarfs- und Ersatzartikel kaufen Sie gut und preiswert bei

**Johann Kreis**

Schlosserei und Installationsgeschäft  
Geisenheim a. Rh.

**Pfähle!**

Als runde kyanifizierte, prima geschnittene kyanifizierte, imprägnierte hiesiger trockene Ware, Weinbergs-Stücker 150, 1.75 Meter lang (kyanifizierte und imprägniert), Baumrücken, kyanifizierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an und höher. Imprägnierte und kyanifizierte Blöcke von 2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst, Geschnittene Tannen-Schwarten verschiedener Dimensionen zu haben bei  
**G. Dillmann.**

**Wichtig für praktische Damen!**  
Donnerstag, den 15. Januar, von 8 bis 9 Uhr abends, hält die langjährige Blättlebrerin **W. Hedrich** aus Berlin im „Hotel Frankfurter Hof“ Geisenheim einen lehrreichen interessanten  
**Vortrag über Glanzbügel.**  
In demselben wird nach neuester, amerikanischer leicht faßlicher Methode das Stärken, Bügeln und Glanzieren ohne jegliche Apparate vorgezeigt und erklärt. Jede Dame kann in einer Stunde 50-60 Kragen plätten. Eintrittspreis 50 Pfg. Im Anschluß hieran wird daselbst ein  
**Glanzbügel-Kursus**  
eröffnet. Lehrzeit drei Nachmittage. Honorar 10 Mk., welches nur nach vollendeter Ausbildung zu entrichten ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Wäsche und Decke sind mitzubringen. Anmeldungen am Vortragsabend erbeten.  
Es ladet ergebenst ein  
**W. Hedrich, Berlin.**

**Schwefelsaures Ammoniak**

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist  
**das erprobte und bewährte**  
**Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft**  
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch  
**zur Kopfdüngung**  
der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.  
**Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!**  
**Kein Befall!** **Keine Lagerfäule!**  
dagegen  
**Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!**  
**Bessere Beschaffenheit und Güte,**  
**Längere Haltbarkeit der Früchte!**  
**Reingewinne pro ha Markt 200.— bis 300.— und mehr.**  
Tausende von Besuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung, G. m. b. H., in Vohum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffreichheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalzpetter. Ausführliche Schriften über Herstellung Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die  
**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.**  
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

**Gasthof Scholl.**  
Samstag Abend:  
**Metzel - Suppe.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Wilh. Braun.**

**Sparsame Frauen** **Neueheit**  
**stricken mit Sternwolle** **Matadorstern**  
deren Echtheit garantiert dieser **Aus reiner Wolle hergestellt**  
**Stern von Bahrenfeld** **nicht einlaufend**  
**MARKE** **nicht filzend**  
**FABRIK** **Das Beste**  
**auf jedem Etikett und Umband** **gegen Schweißfuß**  
**und die Aufschrift Fabrikat der** **4 Qualitäten.**  
**Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld** **Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.**

**Unbedrucktes Zeitungs-Papier**  
per Bfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben  
**Buchdruckerei Arthur Jander.**

**W**interkartoffeln  
**Prima gelbsteifige „Industrie“**  
zu billigen Preisen frei ins Haus geliefert empfiehlt  
**G. Dillmann.**

**Deutsches Haus**  
**Münchener**  
Franziskaner Weisbräu  
im Anstich.

Große Auswahl verschiedener Sorten  
**Körbe**  
sowie Bertweiden und Nebenwid.  
Auch werden Möhrerhüte zum Flechten angenommen.  
**Franz Rückert,**  
Zollstraße 9.

**Heft- u. Streustroh**  
lade nächste Woche aus.  
Bestellungen nimmt entgegen  
**G. Dillmann.**

**Farbe zu Hause**  
Einfach Praktisch Billig  
**Heilmann's Farben**  
nur mit echten  
Schulzmarke: Fuchskopf im Stern

**Berliner Pfannkuchen**  
Hotel, Restaurant, Cafe  
„Zur Linde“. Telefon 205

Gesangverein  
**Liederkrantz.**

**Einladung.**  
Zu der am morgigen Sonntag, 8 Uhr abends, im „Deutschen Haus“ stattfindenden Weihnachtsfeier laden wir an dieser Stelle unsere geschätzten Mitglieder und deren Angehörige zu recht zahlreichem Besuche nochmals höflichst ein.  
Der Vorstand.

**Kathol. Frauenbund**  
Zweigverein Geisenheim.  
Am Mittwoch, 14. Jan., von 2 1/2 Uhr ab geselliges Zusammensein mit Handarbeit im kath. Vereinshaus.  
Um 4 Uhr wichtige Mitteilung bezügl. des Frauenbundes. Um 1/5 Uhr: Vortrag von Professor Simonis. Des bedeutenden Vortrages wegen wird um möglichst vollständiges Erscheinen gebeten.  
5 1/2 Uhr Schluß.  
Blarrer Feldmann.

**St. Turngemeinde**  
Geisenheim, E. V.  
Heute Abend 8 1/2 Uhr pünktlich:  
**Gesangstunde.**  
Die Mitglieder der Gesangsriege werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Der Dirigent.

**Männer-Turnverein**  
Geisenheim.  
Samstag den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr:  
**Bersammlung**  
im Vereinslokal (Basthof Scholl).  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Katholischer Gesellenverein**  
Geisenheim.  
Sonntag den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal  
**Bersammlung.**  
5 Uhr:  
Jünglingsvereins-Versammlung.  
Der Präses.

**MAGGI'S Würze**  
ist  
**Jedermanns Nutzen**

Nur mit Rotband  
**Luhns**  
wäscht am besten  
Bäder zu jeder Tageszeit.  
Hotel-Restaurant „Kaiserhof“  
Telefon 188.

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erseint  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deitere Blätter“.  
Bezugspreis: 1 Mk 50 Pf vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 Mk 25 Pf.



Insertionspreis  
der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 Pf;  
auswärtiger Preis 15 Pf. — Reklamenspreis 30 Pf.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 10. Januar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

## Zweites Blatt.

### Die Zustände im Reichsland.

Die „R. Z.“ schreibt:

Die Enttollung des Straßburger Kriegsgerichts-  
des „spricht Hände“ — wie man zu sagen pflegt —  
über die ganz eigenartigen Zustände im Reichsland.  
Man braucht wirklich nicht mehr nach dem Schlüssel zur  
Lösung des Rätsels zu suchen. Er ist gegeben durch  
die bis in den Grund sich erstreckende Verschiedenheit  
der Auffassungen bei der Zivil- und bei der Militär-  
behörde über die elsass-lothringische Volksseele. Die Aus-  
sicht aber, daß diese Differenz auf einer mittleren Linie  
sich ausgleichen werde, könnte vielleicht als gering zu  
gelten haben. Denn der Standpunkt des Obersten von  
Reuter ist typisch für die scharf untrifflene brennische  
Geistesrichtung; was aber der Kreisdirektor von Zabern  
an Gerichtsstelle verlaufbaren ließ und was in seinen  
Darlegungen als Ansicht der übergeordneten Zivilbehörden,  
namentlich des Unterstaatssekretärs von Mandel,  
sich spiegelt, ist unverkennbar Niederichsag spezifisch el-  
sass-lothringischer Sinnesart. Nicht etwa gemeinhin fah-  
deutscher denn für die feckenruhige Beurteilung auf-  
regender Meldungen, wie sie Craxell von Mandel  
beim Straßburger Festmahl mit dem Herren Kreisdirektor  
dokumentierte, wäre beispielsweise im fernigen  
Babern schwerlich Raum gewesen.

Der Elsass-Lothringener steht in einem Verhalten der  
Militärbehörden eine Art Nebenregierung, ein unbefug-  
tes Eingreifen in die Zivilgewalt, was die Militärbe-  
hörden eine unumgängliche Notwendigkeit behauptet, weil  
ihnen die Träger der Zivilgewalt von ebenso unzuläs-  
sigen wie unerschütterlichen Phlegma befallen scheinen.  
Es liegt hier ein ähnlicher Gegensatz vor, wie er in  
den Willen — Staatsanwaltschaftlichen — und in dem  
militärischen Untersuchungsresultat über das letzte  
Schichtentat in Zabern zutage trat. Bei solcher  
Sachlage muß man sich nur über eins wundern, dar-  
über nämlich, daß der Unterstaatssekretär von Mandel,  
als er eigens nach Berlin reiste, den Reichstaatskammern  
vom 3. und 4. Dezember beizubehalten, dort, vor um-  
fanoreichem Stenogrammmaterial sitzend, in Schwelgen ver-  
barnte, obwohl es ihm doch ein leichtes gewesen wäre,  
den Kern der Sache herauszufinden, in freimüthiger Dar-  
legung die Dinge klarzulegen und die heisse Situation  
des Reichslandes zu erleichtern.

Der Alterspräsident der reichsständischen Kammer  
sprach in seiner Begrüßungsrede von „unrichtigen Vor-  
aussetzungen“, die bei den beidseitigen Offizieren abge-  
walte hätten. Gerechterweise muß gesagt werden, daß  
wohl auch bei den Zivilbehörden im Zaberner Fall  
irrigere Voraussetzungen bestanden haben und noch  
bestehen, denselben Behörden, die doch eine Revision der  
bren- und vereinsabschließlichen Bestimmungen für das

Reichsland als geboten erachten, weil sie nicht die Au-  
gen verschließen vor der plammäßigen Verhehung des  
elsass-lothringischen Volkes durch Französlinge. In Za-  
bern war nun die Bombe geplatzt, kamen Extreme —  
der natürliche Gang der Dinge — zum Durchbruch: wer  
wollte da allein auf Offiziere und Militärbehörden  
Steine werfen? Unterlassungen der Zivilinstanzen sind  
bereits gerichtsnotorisch. Wenn indessen nicht auf bei-  
den Seiten ernstlicher Wille Platz greift zur Annäherung  
der Auffassungen, zu verständnisvoller, leidenschaftsloser,  
gemeinsamer Arbeit im Interesse des Landfriedens, der  
Abschleifung von Gegensätzen, dann wäre der reichsständ-  
ischen Zukunft nicht anders als mit Sorge entgegen-  
zusehen.

Strenge Selbstprüfung muß beiden Seiten Gewis-  
senspflicht werden. Das ungestörte Nebeneinanderleben  
zwischen Bürgertum und Militär, wie es in der unge-  
wöhnlich starken Garnisonstadt Metz erfreulicherweise  
besteht, sollte allenthalben im Reichsland statthaben kön-  
nen. Die Störenfriede aber, denen Verhehung zusam-  
mengehöriger Bürger oberstes Gesetz und Schädigung  
deutschnationaler Güter helle Freude ist, mögen endlich  
die Faust der reichsständischen Zivilgewalt und Gerichts-  
barkeit fühlen, damit das Militär in Ruhe seinen ei-  
gentlichen Berufspflichten nachgehen kann.

### Literarisches.

**Helmoltz Weltgeschichte.** Unter Mitarbeit von 42  
Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Armin Tille. Zweite,  
neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit etwa 1200  
Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Zeichnung  
und Holzschnitt sowie 60 Karten. 10 Bände in Halbleder  
gebunden zu je 12 Mk 50 Pf. — Verlag des Biblio-  
graphischen Instituts in Leipzig und Wien.

Selten kann die Neuauflage eines Werkes mit so  
erhöhtem Interesse begrüßt werden, wie die soeben zu er-  
scheinen beginnende 2. Auflage von „Helmoltz Weltgeschichte“;  
denn die verbessernde und verschönernde Hand ist hier in  
beispielloser Weise tätig gewesen, ein Werk zu erneuern und  
zu ergänzen. Schon äußerlich übertrifft die 2. Auflage die  
erste weit: Durch Einführung des Petitatzes ist eine Teilung  
des Stoffes gewonnen worden, die eine rasche Orientierung  
ermöglicht; das der 1. Auflage beigegebene Karten- und  
Tafelmateriale ist durchgängig sorgfältig revidiert und um  
das Vierfache erweitert worden. Endlich ist der Schmuck  
des Werkes und zugleich sein Gehalt wesentlich erhöht worden  
durch Einführung des Textbildes: den vorliegenden 1. Band  
zieren neben 12 Karten und 43 Tafeln 170 durchgängig  
sehr sorgfältig ausgewählte, den Text wertvoll ergänzende  
Abbildungen. Dieser starken Umgestaltung des äußeren Ge-  
wandes entspricht die Neugestaltung und Neubearbeitung  
des Inhaltes. Im Gegenjah zur 1. Auflage, die mit der  
Geschichte Amerikas begann, und in Uebereinstimmung mit

den üblichen Anschauungen stellt die neue Auflage die Ge-  
schichte Ostasiens voran. Max v. Brandt hat seine Ge-  
schichte Chinas, Japans und Koreas bis zu den abschließen-  
den Ereignissen: Gründung der Republik in China, Tod  
des Mikado Mutschito in Japan und Annexion Koreas  
durch Japan fortgeführt und selbstverständlich den Text der  
1. Auflage einer durchgehenden Revision unterzogen. Schurz'  
Darstellung der Geschichte Hochasiens und Sibiriens hat  
zwei ausgezeichnete Bearbeiter gefunden, die inzwischen  
Schurz in den Tod gefolgt sind: Viktor Hanysch und Erwin  
von Vach. Die Geschichte Indiens von dem gleichfalls  
verstorbenen Emil Schmidt hat sein Bruder Richard Schmidt  
in Münster neu bearbeitet. „Indonesien“ von Schurz, hat  
Viktor Hanysch und Karl Wenkes Abhandlung über „Die  
geschichtliche Bedeutung des Indischen Ozeans“ hat Karl  
Wegerdt einer erneuten Durchsicht unterzogen. Das ganze  
Werk wurde in der 1. Auflage von einer Reihe grundlegender  
und die anthropologisch-geographische Anordnung des Werkes  
rechtfertigenden Abhandlungen von Helmoltz, Nagel und  
Kohler eingeleitet; der Erfolg des Werkes überhebt den  
Herausgeber der neuen Auflage, Dr. Armin Tille, der Mühe  
einer Rechtfertigung, und er kann sich begnügen, in einem  
knappen, vorzüglich informierenden einleitenden Artikel  
„Geschichte der Weltgeschichtsschreibung“ der Helmoltz'schen  
Weltgeschichte ihren Platz in der Geschichte der Geschichts-  
schreibung anzuweisen. Johannes Ranke hat seine ausge-  
zeichnete „Vorgeschichte der Menschheit“ aus dem 1. Bande  
der 1. Auflage einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen und  
eröffnet damit auch in der neuen Auflage die Reihe vor-  
züglicher Einzeldarstellungen, die zusammen eine wirkliche  
Menschheits- und Weltgeschichte bilden und nicht nur auf  
diesen Namen Anspruch erheben, ohne auch der ganzen  
„Welt“ Geschichte darzustellen.

### Geschäftliches.

Zur Winterzeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die  
Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so voll-  
kommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar, ge-  
trocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnere  
sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt  
diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe  
Suppen, Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmund-  
igen, herhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten  
Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Kosten  
als fade erwies.

### Königliches Theater, Wiesbaden.

Spielplan vom 11. Januar bis 19. Januar 1914.  
Sonntag, Abon. D. Zum 15. Male: „Die Königin  
von Saba“.  
Montag, Abon. B. „La Traviata“.  
Dienstag, Abon. C. „Die Braut von Messina“.

## Güdfrüchte

eingetroffen als  
Apfelsinen, Trauben,  
Datteln, Feigen,  
Kokosnüsse, Haselnüsse,  
Erdnüsse, Maronen etc.  
Bananen  
Ferner  
Eh-n. Hochäpfel, Birnen.  
Ferner  
alle Sorten Gemüse  
als Blumenkohl,  
Schwarzwurz, Endivien.  
Nehme auch Bestellung auf  
Pariser Kopfsalat  
entgegen.  
G. Dillmann, Marktstr.



## Wer ernten will, muß düngen

Hohe Ernten sind nicht erzielbar, ohne vorangegangene  
gründliche Düngung. Bei dieser müssen dem Boden  
alle Nährstoffe wieder zugeführt werden, welche  
ihm durch die früheren Ernten entzogen sind. Man gebe  
daher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

## Kalisalze

die zum Gedeihen einer jeden Pflanze unentbehrlich sind.

Alle näheren Auskünfte jederzeit kostenlos durch:  
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats  
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstrasse 10.

Geisenheim. Marktstr. 17.  
**G. ROST, Dentist**

Sprechstunden:  
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.  
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder  
werden folgende Preise berechnet:

Nur für  
Milchzähne | Zahnziehen . . . Mk. 0.40  
| Plombieren . . . „ 0.75  
| Prov. Füllungen „ 0.50

Das photograph. Atelier in Geisenheim  
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags  
von nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5 Uhr  
geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdeshcim-Geisenheim.  
— Telefon Nr. 202. —

IM THEATER  
oder im Konzertsaal über  
den Schutz der Stimme nicht  
Angenehmer als eine Schach  
bei Wybert-Falken: Erhältlich  
in allen Apotheken u. Drogerien  
Preis der Originalschachtel 1 Mk.  
Sonnen-Apotheke.  
Niederlage in Geisenheim:

# Wichtige Mitteilung!

Am Samstag den 10. Januar beginnt unser großer Saison-Ausverkauf. Zur vollständigen Räumung des gesamten Lageres in Winterwaren haben wir für die Artikel: Wollwaren, Tricotagen, Kleiderstoffe, Pelze zc. Preise gestellt, die diesmal so außerordentlich niedrig sind, daß selbst unsere eigenen, bekannten billigsten Gelegenheiten unterboten werden. An der noch vorrätigen Konfektion: Blusen, Kostüm-Röcke, Kinder-Kleider, haben wir Preisermäßigungen vorgenommen, die bis zu 50% betragen. Durch Zufall konnten wir einen großen Posten Weißwaren: Madapolame, Crettonne, Croisé zc. von einer der bedeutendsten Firma des Elsaß, stammend weit unter Herstellungswert erwerben. In unserem Saison-Ausverkauf bringen wir auch diese Waren zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf. Unsere gesamte Verkaufsveranstaltung trägt den Stempel der Billigkeit und werden die Preise berechtigtes Aufsehen erregen.

## Warenhaus Schmoller

Bingen am Rhein.

### Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

**Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben**

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

### Metalldrahtlampen

50 Kerzen Leuchtkraft  
einschl. Steuer Mk. 1.75

liefern

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G., Eltville.

### Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m b. 450 Mk.
  - " 2 Kächler-Piano 1,25 m b. 500 Mk.
  - " 3 Rhénania A 1,28 m b. 570 Mk.
  - " 4 Rhénania B 1,28 m b. 600 Mk.
  - " 5 Roguntia A 1,30 m b. 650 Mk.
  - " 6 Roguntia B 1,30 m b. 680 Mk.
  - " 7 Salon A 1,32 m b. 720 Mk.
  - " 8 Salon B 1,32 m b. 750 Mk.
- u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk.  
Rafte 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik  
Mainz Münsterstr. 3

### Salmiak-Terpentin-Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife besser und billiger als jedes andere Waschmittel.

**Gustav Erkel,**  
C. W. Poths Nachfolger  
Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:  
Geisenheim bei Leo Hellbach,  
vorm. Hch. Ostern.  
Winkel bei Josef Naas, Hauptstr.

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander.

### F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5<sup>10</sup>.

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter, Deutsches Reichspatent.  
Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

### Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow

Spezialist im Brillenfach

Langgasse 47 Wiesbaden Langgasse 47  
Telefon 4046 Telefon 4046

Rathenower Brillen und Pincenez in allen Metallen  
Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer  
sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.  
Reparaturen in eigener Werkstatt.

### Friedr. Exner Wiesbaden

16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924  
empfiehlt in reicher Auswahl:

- Wollene Socken 25, 30, 50, 70, 120, 150 Mt.
- Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe
- Herren-Unterhosen von 60 Pfg. an
- Unterjacken für Kinder, Damen und Herren
- Leibhosen, Strickhosen, Nachtkittel
- Große Herren-Jagdwesten von Mk. 1.30 an
- Westen, braun grün, grau u. schwarz, erprobte dauerhafte Qualitäten, bis zu Mk. 12.—
- Anaben-Westen 85 Pfg.
- Arbeitswämpe Mk. 1.10, 1.40, 1.70, 3.—
- Rehger-Jacken Mk. 1.80, 3.60, 6.80
- Normalthemen 90, 120, 150, 2.—, 3.— Mk.
- Herren-Barthelhemden, waschfest und groß von Mk. 1.60 an
- Farbige und weiße Hemden und Hosen für Damen und Kinder
- Erstlings- und Kinder-Wäsche**
- Kinderkleidchen, Heberziehjackchen, Capes, Mützen und Kapuzen, Handschuhe, Korsetten, Schürzen, Juaven-Jäckchen, Stoppfächer in Wolle u. Chenille, Strickwolle, Herren-Oberhemden und Nachthemden, Vorhemden, Manschetten, Hosenträger, Herrenkragen 25, 35, 40, 50, 60 Pfg.
- Aparte Neuheiten in Krawatten**
- reiche Auswahl in jeder Preiskategorie.

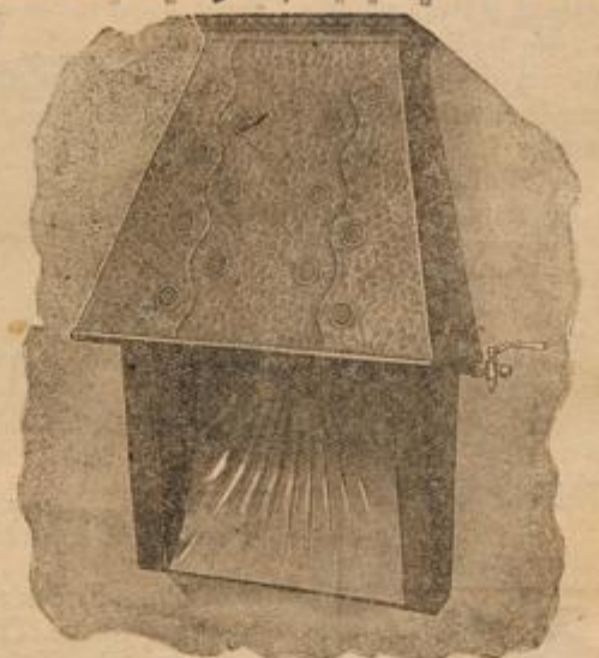
Synagogenstr. 27. Mainz. Ed. Bechtold.

### Erste Mainzer Tierausstopperei

empfiehlt sich im Präparieren von Vögeln und Säugtieren, Aufsetzen von Geweihen und Gerben von Fellen und Hutvögel und Flügeln, auch sind die modernsten Hutvögel und Flügel zu verkaufen.

Photographische Kunst-Anstalt  
**C. K. Schiffer, Hofphotograph**  
Wiesbaden, nur Taunusstrasse 24.  
Naturgetreue Porträts. — Vergrößerungen  
nach jedem Bilde. — Telefon 3046.

### Gas-Heizöfen



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

**Nirgends** kaufen Sie billiger u. besser  
alle Arten Möbel, Tische  
Stühle, Schränke, Betten etc. sowie  
ganze Einrichtungen  
als in der

Wiesbadener Möbel-Halle

Kl. Schwalbacherstr. 10

in der Nähe vom Warenhaus Bormass.